

Mit der Stadt Remscheid verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Der Gewerkschaftler *Franz Leuninger* (* 1898) war nach seiner Schulbildung Bauhilfsarbeiter in Remscheid, wohin ihn sein Bruder aufgenommen hatte. So sollte er Zementsäcke tragen, Mörtel schaufeln und beim Betonieren helfen, was ihm 20 Pfennige pro Stunde einbrachte. Der mit den Attentätern des 20. Juli 1944 verbundene Familienvater wurde nach daraufhin verhaftet und in die Haftanstalt Berlin- Moabit eingeliefert. Nach dem Todesurteil wurde er am 1. März 1945 im Gefängnis Berlin-Plötzensee hingerichtet (vgl. Band I, S. 425-429).

Pfarrer Franz Stappers (* 1884) wurde wegen Abhörens von „Feindsendern“ im Jahre 1941 durch das Sondergericht Düsseldorf verurteilt. Danach erfolgte die Einlieferung in das Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen, in dem er am 25. März 1945 verstarb. Auf dem Friedhof von Lennep wurde er begraben (vgl. Band I, S. 24-27).

Die Mariannahiller Missionsschwester vom Kostbaren Blut *Francis (Elsbeth) van den Berg* wurde am 27. Juni 1935 in den Fabritius-Kliniken in Remscheid geboren. Die Taufe erfolgte in der Remscheider Pfarrkirche St. Josef. Nach der Schulzeit schloss sie sich einem Missionsorden an und wurde in das afrikanische Rhodesien (heute: Simbabwe) entsandt, wo sie als Lehrerin und Kindergärtnerin arbeitete. Freischärler brachten sie am 5. Dezember 1976 in Lupane gewaltsam um. In Bergisch Gladbach ist ein Denkmal für sie errichtet worden (vgl. Band II, S. 1698-1700).